

Kommentar von Bundespräsident a.D. Christian Wulff

Focus, 6. Mai 2017

„Wir müssen für unsere Werte eintreten“

Unser großes Ansehen in aller Welt und unseren wirtschaftlichen Erfolg verdanken wir in Deutschland vor allem auch unserer großen Weltoffenheit. Offene Grenzen in der EU, der Binnenmarkt, die Beseitigung von Handelsbarrieren sind für uns ebenso von zentraler Bedeutung wie die Offenheit gegenüber anfangs Fremden und Fremdem sowie neuen Ideen, anderen Herkünften, Erfahrungen, Kulturen und Religionen – auch in unserem eigenen Land. Zuwanderung hat unser Land positiv verändert, es bereichert und unser eigenes Leben vielfältiger und interessanter gemacht.

Klar ist aber auch: Je mehr multikulturelles, multiethnisches und multireligiöses Zusammenleben in Deutschland zur Realität wird, desto wichtiger wird die Akzeptanz der Grundpfeiler unserer Nation. Sie finden ihren Ausdruck im Grundgesetz, unserer Verfassung, in deren Kern die Menschenwürde und die daraus abgeleiteten Grundrechte und –freiheiten stehen. Das ist unsere freiheitlich-demokratische Leitkultur, unsere innere Heimat. Teil dieser Leitkultur ist übrigens auch, dass die in Deutschland lebenden etwa vier Millionen Menschen muslimischen Glaubens ihren Glauben frei ausüben dürfen. Mit ihrer Religion gehören sie zu unserem Land. Unselige Debatten aus der Geschichte, Katholiken gehörten nicht zu Preußen, Juden nicht zu Deutschland, der der millionenfache Mord mit dem Zivilisationsbruch der Shoa folgte, sind durch unser Grundgesetz mit einer Ewigkeitsgarantie beendet worden. Wir können stolz auf unser Land sein, weil es Konsequenzen aus seiner Geschichte gezogen hat.

Wir müssen für unsere Werte eintreten, wo sie gefährdet sind. Sie durchsetzen, wo ihnen Geltung verwehrt wird, und sie gegen diejenigen verteidigen, die die liberale Demokratie zu untergraben versuchen. „Law and Order“ sind notwendige Voraussetzungen einer offenen und pluralistischen Gesellschaft. Nur ein starker Staat, eingebettet in ein gut austariertes System der Gewaltenteilung, von „checks and balances“, kann letztlich die Freiheit der Einzelnen garantieren. Viele Menschen, gerade auch Kulturschaffende, wehren sich durchaus nachvollziehbar gegen den Begriff "Leitkultur", weil sie Freiheit nutzen, Grenzen überschreiten und Avantgarde sein wollen. Sie dürfen aber nicht übersehen, dass gerade ihre Freiheit überall dort bedroht ist, wo Grundregeln des Zusammenlebens negiert werden. Konvivialismus braucht eine Ordnung.

Unsere Art zu leben, die offene Gesellschaft, ist derzeit wieder gefährdet, von außen, aber auch von innen. Von unterschiedlichsten Extremisten, rechten, linken oder fundamentalistischen, die sich dabei auf ihren Glauben berufen. Gegen sie müssen wir als Demokraten entschlossen zusammenstehen, mit Maß und Mitte: Weltoffenheit einerseits und eine klare Haltung andererseits gehören zusammen!